Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. u Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt. u Unterhaltungs- u. Romanbeilage. u Spiel, Sport und Turnen. u Lebensbild. Kunst u. Wissen. u Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Hyerberger Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. u Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerteruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter, in Schwerte.

Erstes und ältestes Tageblatt des Kreises — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 270 — Donnerstag, 16. November 1922 — 55. Jahrgang

Zum Geleit.

Es ist leicht zu verachten, schwerer zu verstehen, aber letzteres ist viel besser. Nimm dich der Wahrheit an, wenn du kannst, und laß dich gerne ihretwegen hassen, tue das Gute und bekümmere dich nicht, was daraus werden wird. Claudius.

Neueste politische Nachrichten.

Ueber das Ergebnis der polnischen Senatswahlen in Oberschlesien meldet die Voss. Ztg., daß sie eine unzweifelhafte deutsche Mehrheit in dem an Polen abgetretenen Teile Oberschlesiens ergeben hat.

*

Wie die Voss. Ztg. aus München meldet, wird im Laufe der nächsten Tage von der bayerischen Regierung die Aufhebung der Volksgerichte verkündet werden.

*

Dem Reichspräsidenten sind unter Vermittlung des deutschen Gesandten in Bern, Dr. Adolf Müller, durch die schweizerische deutsche Hilfskommission 25 Millionen Mark zur Linderung der Not der stellungslosen deutschen Redakteure, Journalisten und Schriftsteller überwiesen worden.

*

Nach dem Berl. Tagebl. ist die Note der deutschen Regierung an den Wiederherstellungsausschuß gestern mittag um 12 Uhr in Paris vom Staatssekretär Fischer übergeben worden.

*

Die Kriegslastenkommission hat gestern nachmittag die in Deutschland bereits veröffentlichte Note der deutschen Regierung an den Wiederherstellungsausschuß überreicht. Nach dem Temps wird heute vormittag eine offiziöse Sitzung des Ausschusses stattfinden, um über die Kohlen- und Holzlieferungen Beschlüsse zu fassen. Heute nachmittag wird nochmals eine unverbindliche Sitzung stattfinden, in der man sich mit den deutschen Vorschlägen beschäftigen wird.

*

Die Times meldet aus Kairo, die ägyptische Regierung habe sich wegen Teilnahme Aegyptens an der Lausanner Friedenskonferenz mit Frankreich und Italien in Verbindung gesetzt.

*

Mit Rücksicht auf die gespannte Lage in Konstantinopel hat die italienische Regierung dem Kreuzer „Premuda" befohlen, nach den Meerengen abzugehen. Der Kreuzer hat Landungstruppen an Bord.

*

Gegen den Abg. Ulitzka wurden nach einer Wahlversammlung, welche die Sozialdemokraten zu sprengen versuchten, zwei Schüsse abgefeuert.

*

Die Krawalle in Düsseldorf und Köln dauerten an, doch hat die Polizei die Oberhand.

Vermischte Kunde.

Nach den amtlichen Ergebnissen haben sich die Stimmenzahlen im Sächs. Landtag etwas verschoben, so daß die Sozialisten nicht 41, sondern nur 40, die Kommunisten 10, die Deutschnationalen 19, die Deutsche Volkspartei ebenfalls 19 statt der bisher errechneten 18, die Demokraten 8 Mandate erhielten, so daß sich das Verhältnis der Bürgerlichen zu den Sozialisten wie 46 zu 50 verhält. Nach diesem Ergebnis ist keine sozialistisch-demokratische Mehrheit mehr vorhanden, so daß die Sozialisten entweder mit den Kommunisten oder aber die Demokraten mit der Volkspartei zusammengehen müssen.

*

Die alten Hoheitszeichen finden sich immer wieder vor und veranlassen fortgesetzt neue Verfügungen der Behörden. So sind jetzt die Aemter und Dienststellen der Reichsbahn angewiesen worden darauf zu achten, daß auch von den Brustschildern der Bahnhofspförtner usw. die Hoheitzeichen der früheren Staatsform entfernt werden.

Noch keine Lösung!

Kanzler-Kandidaten.

Es werden genannt der preußische Ministerpräsident Otto Braun und der Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer. Aber niemand kann sagen, wer Dr. Wirths Nachfolger werden wird. Am meisten wahrscheinlich soll sein, daß der kommende Mann ein Kabinett der Persönlichkeiten zusammenstellen wird, ohne sich vorher mit den Parteien ins Benehmen zu setzen, dann vor den Reichstag treten und die Vertrauensfrage stellen. Die Wiederherstellung der Alten Koalition sei unmöglich, weil sich das Zentrum und auch die Demokratie zu sehr auf die Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschen Volkspartei festgelegt haben, als daß sie diese engeVerbindung wieder lösen würden.

Für den Kanzlerposten werden weiter eine Reihe von Namen genannt, die wir nur mit Vorbehalt wiedergeben: Graf Roedern, Graf Lerchenfeld, der Pariser Botschafter Dr. Mayer und der Vizekanzler Bauer.

Die Empfänge bei Ebert.

TU. Berlin, 16. Nov. Der erste Besucher des Reichspräsidenten war der Reichstagspräsident Loebe. Dann folgte der Zentrumsführer Marx und andere Herren vom Zentrum und der Abg. Leicht von der bayerischen Volkspartei. Sodann empfing Ebert die Demokraten Koch und Petersen. Reichskanzler Dr. Wirth hatte mittags die Parteiführer zu einer Besprechung zu sich geladen.

Der deutsche Stabilisierungsvorschlag.

Durchbrechung des Achtstundentages?

Der Wortlaut des neuesten deutschen Vorschlages zur Stabilisierung der Mark wird jetzt veröffentlicht. Der wesentliche Inhalt der Note ist folgender:

Eine endgültige Stabilisierung der Mark könne erst eintreten, wenn die Reparationsfrage entsprechend der Leistungsfähigkeit Deutschlands endgültig geregelt sei. Eine vorläufige Stützungsform sei nur unter Mitwirkung des Auslandes möglich. Die Deutsche Reichsbank habe sich bereit erklärt, einen Betrag von 500 Millionen Goldmark in Gold oder Devisen für die Stützungsaktion zur Verfügung zu stellen. Als

Voraussetzungen für die Stützungsaktion

werden bezeichnet:

a) Deutschland wird für drei bis vier Jahre von allen Bar- und Sachleistungen aus dem Vertrage von Versailles befreit. Sachlieferungen für den Wiederaufbau gehen weiter, soweit sie aus laufenden Mitteln oder inneren Anleihen bestritten werden können.

b) Deutschland erhält für die Stützungsaktion von ausländischen Banken einen gesicherten Kredit von mindestens 500 Millionen Goldmark.

Von diesen Voraussetzungen macht auch die Reichsbank die Bereitstellung von 500 Millionen abhängig. Die für die Stützungsaktion bereitgestellten Mittel werden von einer unabhängigen Stelle verwaltet, die aus Vertretern der ausländischen Banken, der Reichsbank und der Reichsfinanzverwaltung gebildet wird. Diese Stelle soll durch An- und Verkauf von Devisen im In- und Ausland den Kurs der Mark zu regulieren suchen.

Sobald dadurch der Kurs gebessert ist, wird die Reichsregierung

eine innere Goldanleihe

auflegen. Die deutsche Regierung ist ferner bereit, auswärtige Anleihen zu angemessenen Bedingungen aufzulegen. Der Betrag der inneren Anleihe soll zur Hälfte, der der äußeren in voller Höhe zur Abdeckung von Bau- und Sachleistungen aus dem Versailler Vertrag verwandt werden. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß durch diese Maßnahmen das Gleichgewicht im Haushalt hergestellt werde, so daß dann Anleihen nur noch für werbende Zwecke nötig sein werden. Es werden ferner innere Reformen zur Einschränkung der Ausgaben und Erhöhung der Einnahmen angekündigt. Es sollen weiter

Maßnahmen zur Erhöhung der Produktion

ergriffen werden, und zwar insbesondere „durch Erhöhung des Wirkungsgrades der Arbeit."

„Zu diesem Zweck" — so heißt es wörtlich — „wird insbesondere **eine Neuregelung des Arbeitszeitrechtes** unter Festhaltung des Achtstundentages als Normalarbeitstag und unter Zulassung gesetzlich begrenzter **Ausnahmen auf tariflichem oder behördlichem Wege zur Behebung der** Notlage der deutschen Wirtschaft in die Wege geleitet, alle **Maßnahmen zur Heranbildung von Qualitätsarbeitern** gefördert, Luxusverbrauch und Luxuseinfuhr gehemmt und **der Alkoholverbrauch beschränkt werden.**"

Schließlich wird noch der **Abau der Zwangsbewirtschaftung des Getreides** in Aussicht gestellt und die Erwartung ausgesprochen, daß die ausländischen Staaten die Einfuhrbeschränkungen für die deutschen Waren aufheben werden.

Ohne Minister.

Reichstags-Sitzung vom 15 November.

Der Aeltestenrat des Reichstages hat beschlossen, die Vollsitzung in der Krisenzeit nicht ausfallen zu lassen, sondern so zu tun, als ob nichts geschehen wäre. Man will aus den parlamentarischen Schuttläden alles Material heraussuchen, bei dessen Behandlung die Anwesenheit von Ministern nicht gerade unbedingt notwendig ist. Und wenn es garnicht ohne Regierungsvertreter geht, so will man sich einen Staatssekretär kommen lassen und sich mit seiner Antwort begnügen.

Ein erhebendes Schauspiel bietet diese Betriebsweise nicht. Während das ganze Land gespannt den kommenden Dingen entgegensieht, und die Fraktionsführer von Konferenz zu Konferenz schreiten, wird im Hauptsitzungssaal vor wenigen Leuten geredet.

Der Präsident gab am Mittwoch zunächst ein Dankschreiben des chilenischen Gesandten für die Teilnahme des Reichstages an dem Unglück seines Landes bekannt. Darauf nahm man einen Antrag aller Parteien an, der im Verdrängungs-, Kolonial- und Auslandsschädengesetz die Geldsätze der Geldentwertung anpaßt.

Die Not der Wissenschaft

stand dann zur Erörterung.

Dr. Schreiber (Z.) schilderte die Nöte der Wissenschaft, die kaum noch in der Lage ist, Apparate und Lehrbücher zu erwerben. Vor acht Wochen kostete z. B. ein Miskroskrop, wie er mitteilte, 100 000 M, heute aber bereits das vierfache. Ein Niedergang der Volksgesundheit wird hervorgerufen. Die wissenschaftlichen Fonds sind aufgezehrt. Die Museen veröden. Der Redner erkennt die Tätigkeit der deutschen Volksgemeinschaft an und dankt für die Spenden aus Amerika, der Schweiz und Japan.

Da ein Reichsminister nicht vorhanden war, mußte der Staatssekretär Schulte die Interpellation beantworten. Er erkannte die Nöte der Wissenschaft an und versprach auch Abhilfe. Bei der finanziellen Bedrängnis des Reiches wiegen diese Versprechungen leider nicht viel. Der Staatssekretär verwies auch auf die Not des deutschen Kunstbundes und lud Vertreter der Reichstagsfraktionen zur Besichtigung der Museen nach München und Nürnberg ein. Er schloß mit dem Hinweis, daß in unserer Zeit die Wissenschaft uns noch weiterhin ein helles Licht bleiben müsse.

Darauf wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt. — Schluß 6 Uhr.

*

Nach den „Politischen parlamentarischen Nachrichten" werden in den nächsten Tagen keine Vollsitzungen des Reichstages erfolgen, doch werden die Fraktionen zusammenbleiben, um jederzeit zur weiteren Entwicklung Stellung nehmen zu können.

Dollar bis 6800 herunter.

Am Devisenmarkte herrschte wegen des bevorstehenden erweiterten Angebotes der deutschen Regierung an die Reparationskommission und im Hinblick auf die ungeklärte politische Lage starke Zurückhaltung und Unsicherheit vor, so daß die rückläufige Bewegung der Kurse bei schwankenden Notizen Fortschritte machte. Das Angebot war nicht erheblich; bei der heute hervortretenden

starken Kaufunlust

bewirkte es aber eine stärkere Beeinflussung der Kurse nach unten. Auszahlung Newyork setzte vormittags mit 7400 ein, ging dann bis 6800 herunter und wurde mit 7050 amtlich festgesetzt. Das Nachlassen am Devisenmarkte bewirkte auch

am Effektenmarkte starke Zurückhaltung,

sodaß, so weit sich ein Urteil bei den jetzigen Verhältnissen und der geringen Zahl der anwesenden Interessenten bilden läßt, das Angebot zu überwiegen scheint.

Parademarsch vor Brockdorf-Rantzau.

Die am Montag in Moskau erfolgte Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens des deutschen Botschafters Grafen Brockdorff-Rantzau vollzog sich in besonders feierlicher Zeremonie. Beim Empfang des deutschen Botschafters waren außer dem Präsidenten des Zentralexekutivkomitees Kalinin und einer Reihe von Ausschußmitgliedern auch Tschitscherin Litwinoff, Karschan, Ganetzki und einige Mitglieder des Außenkomissariats zugegen. Nach erfolgter Meldung des Kreml-Kommandanten defilierte vor dem Botschafter eine Ehrenkompagnie mit Regimentsfahne in Parademarsch.

Mehr als 1000 Opfer der Erdbeben-Katastrophe.

Mehr als 1000 Opfer der Erdbebenkatastrophe.

Nach den letzten Meldungen aus der Hauptstadt Santiago de Chile hat das Erdbeben zusammen mit der zwei Minuten später einsetzenden Sturmflutwelle weit über 1000 Todesopfer gefordert. Die meisten Leichen werden gar nicht gefunden werden können, weil das sich zurückziehende Wasser sie in das Meer mitreißt. Mehrere Tausend Personen sind obdachlos und ohne Lebensmittel. Außer der großen Zahl von Opfern, die von Copiapo und Coquimbo gemeldet wurden, sind 500 Tote allein in Vallenar zu beklagen. Die Bewegung des Meeres wurde auf über 1550 Meilen Entfernung von Iquique bis nach Valdivia gespürt. Die Strecke der pazifischen Bahn in der Nähe von Coquimbo, die dicht am Meeresstrande läuft, ist vollkommen von der Erdoberfläche verschwunden, und ein Teil der Strecke von etwa anderthalb Kilometern wird ganz neu gebaut werden müssen.

Bluttat eines französischen Majors.

Ueber eine Bluttat in Wiesbaden wird gemeldet: Ein Herr Cohn, der mit seiner Frau eine Villa zusammen mit dem französischen Major Dupit bewohnte, wurde fortgesetzt in der gemeinsten Weise von diesem schikaniert, beleidigt und tätlich angegriffen, so daß mehrere Prozesse vor dem Wiesbadener Gerichte spielten. Am Freitagabend geriet Cohn wiederum mit dem Franzosen in Streit, in dessen Verlauf er von ihm geschla-

gen wurde. Dann holte Dupit einen Revolver und schoß auf Cohn durch den Spalt der Tür. Er verletzte ihn am Knie, so daß Cohn zusammenbrach. Dann stürzte der Major im Siegermut auf ihn und gab noch vier Schüsse ab, von denen zwei in den Kopf und zwei in den Unterleib gingen. Dupit trat dann den tödlich Verletzten noch mit Füßen. Auch auf einen 12jährigen Jungen, der in Cohns Begleitung war und Hilfe schreiend auf die Straße lief, feuerte der Major, allerdings ohne ihn zu treffen. — Dupit wurde von der deutschen Polizei verhaftet. Er gab an, von Cohn angegriffen worden zu sein, und wies auf eine Wunde an der Hand, die angeblich von einem Messerstich herrühren sollte. Aerztlicherseits wird die letztere Angabe bezweifelt. Man nimmt an, daß die Wunde von Dupit selbst verursacht wurde, um den Beweis für seine Behauptungen vorzutäuschen. Es besteht keine Hoffnung, den schwerverletzten Cohn am Leben zu erhalten.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 16. November.

Erinnerungen.

1632 Schlacht bei Lützen. Gustav Adolf fällt.
1869 Eröffnung des Suezkanals.

Sportvereine und Jugend.

Das frische frohe Treiben in den Sportvereinen, die zwangslose und doch geleitete Betätigung dort, die Lust und Freude am Wettkampf, dem Element der Jugend, hat sie in stets steigendem Maße in die Sportvereine geführt.

Die Schule ist von allen Seiten gedrängt, den Leibesübungen mehr Raum im Unterricht zu gewähren, bis jetzt ist kaum ein Schritt vorwärts getan worden. Mit der Tradition der veralteter Unterrichtsschule ist nicht so leicht zu brechen, sie zu einer Erziehungsschule zu machen, hat starre, hohe Hindernisse zu entfernen. Langsam nur geht es, aber kommen muß es, das ist eine zwingende Notwendigkeit. Bis wir dahin gekommen sind, haben die Vereine, denen die Jugend zuströmt, ein gutes Stück Erziehungsarbeit durch die Aufnahme der Jugend in ihre Reihen übernommen. Wenigstens sollen sie sie übernehmen.

Vereine, werdet Erzieher! Seid nicht bloß eine Stätte des mechanischen Erlernens der Leibesübungen und ihrer Technik, d. h. der Ausführungsform.

Die allzu reichlichen Wettkampfveranstaltungen an allen Orten zeigen die Arbeit der Vereine nach dieser Richtung hin. Nach der erzieherischen Seite sieht man bis jetzt nur Ansätze.

Was will die Jugend im Verein? Sie will sich austoben, ihre überschäumende Kraft wirken lassen. Sie hat dazu Gelegenheit im Kampf.

Dieser Kampf aber muß aus einem gesunden Grunde heraus wachsen. Der ist eine allumfassende Bildung des Körpers.

Im allgemeinen ist dieses Moment von den meisten Vereinen erkannt und die Arbeit der Jugendleiter geht größtenteils diesen Weg, wenn auch noch nicht in Vollkommenheit. Ueberall muß vor die spezielle Uebung die umfassende Durchbildung des Körpers gesetzt werden. Das beliebte Wort „Training" muß aus dem Jugendbetriebe verschwinden, an seine Stelle gehört das Wort „Uebung", nur die gibt es in der Jugend. Damit fällt von selbst ein einseitiger Wettkampf, der die Jugend dazu verführt, es dem ausgebildeten Sportler gleichtun zu wollen, und sich auf eine Uebung schon fälschlich festzulegen.

Aber nicht nur Vollkommenheit des Körpers allein ist das zu erstrebende Ziel das der Verein für die Jugend sich stecken soll. Die mechanisierte Bewegung der Uebung, das stete Drängen danach, das stete Feilen daran, tötet mit der Zeit. Es ist keine Erziehungsarbeit, sondern ein Abrichten. Wir dürfen den Sport nicht allein vom Standpunkte der Bewegungsvorgänge aus betrachten. Er soll und muß die bestehende Lücke im Schulbetriebe ausfüllen, soll Erzieher sein. Damit wird der Verein zum Erziehungsfaktor im Staate. Der Verein muß die Leibesübung, den Sport, zum kulturellen Faktor erheben, muß Staatsbürger erziehen. Mit der Vollendung des Körpers hat eine Vollendung der Seele Hand in Hand zu gehen. Es ist das, was wir mit dem Pindarischen im Sport bezeichnen.

Mit der Vervollkommnung des Körpers ist die Veredelung des ganzen Menschen verbunden oder sollte verbunden sein. Im Sport muß der Jugend die in der jetzigen Zeit verlorengegangene naive Lebensfreude wiedergegeben werden, die Freude hat an der Natur, die in ihm ist, die er also selbst darstellt, und an der Natur, die ihn umgibt. Mit diesem wiederkehrenden Verstehen der Natur kommt die Kultur, d. h. das Verstehen der Natur und ihrer Geschöpfe, damit auch kommt das Verständnis dafür, daß wir von der Natur abhängen, daß wir nur in Gemeinschaft leben können und unsere Kräfte in ihr wachsen und sich nur zusammenbetätigen können. Nicht soll der Verein den Zweck verfolgen, für sich Wettkämpfer zu erziehen, nicht den, aus einem von Natur veranlagten jungen Menschen möglichst schnell eine große Kanone machen zu wollen. Er soll mit der stets sich steigernden Kraft die engste Beziehung zur Natur herstellen und damit zur Gemeinschaft. Der edle, schöne Körper soll gleichzeitig die schöne Seele bergen.

Mit der Stählung des Körpers, mit der seelischen Vervollkommnung hält die Stärkung und das Wachstum des Geistes Schritt. Der Wille wird erzeugt, der Charakter gebildet. Durch das Betonen des psychischen Momentes, das der Jugendleiter im Verein immer betonen muß, wird dem Willen eine vornehme Richtung gegeben. Das Erziehen zum Wettkampf allein schafft noch lange nicht den vornehmen Gemeinschaftsmenschen, den wir zur Wiedererstarkung unseres daniederliegenden Vaterlandes gebrauchen. Beides muß sich vereinen, um zur Harmonie zu führen.

Die Vereine arbeiten schon vielfach in richtiger Erkenntnis mit dem Elternhause zusammen. Die Eltern sollten sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß ihre Kinder in einem gut geleiteten Vereine gut aufgehoben sind und zu gesunden Menschen im angegebenen Sinne gemacht werden, sie sollten sich an dieser Arbeit für unser Volkstum beteiligen, die Stätte, wo ihre Kinder weilen, auch einmal aufsuchen, und wir würden einen großen Schritt vorwärts kommen auf dem Wege der rechten Volksgesundung.

Der neukonstituierte Jugendausschuß der Schwerter Sportvereinigung von 1903 veranstaltet nach dieser Richtung hin für die jugendlichen Sportler am kommenden Sonntag vorm. pünktlich 11 Uhr eine besondere Zusammenkunft der Jugendabteilung in deren Vereinslokal und halten wir solche Betätigung aller Beachtung wert. Kein junger Sportler sollte am Sonntag fehlen, um mit allen Herren des Jugendausschusses einmal in ganz anderer Weise zusammen zu sein, als auf dem grünen Rasen. Später soll ein Elternabend auch mit dem Elternhaus die engere Fühlung suchen.

*

** **80 und 258 M für dieselbe Ware.** Die Preise steigen nicht nur sehr schnell, sondern auch sehr ungleich schon innerhalb der Städte, um so mehr von Stadt zu Stadt. So betrug der amtliche Preis am 18. Oktober für das Kilogramm Roggenbrot in Königsberg 32 M, in Stuttgart 17 M, Grau-, Misch- oder Schwarzbrot in Stutgart 140 M, in Dresden 63,20 M, Roggenmehl in Königsberg 26,50 M, in Stuttgart 18,80 M, Weizenmehl in Mannheim 240 M, in München 160 M, Rindfleisch in Chemnitz 520 M, in München 335 M, Schweinefleisch in Chemnitz 900 M, in München 552 M, Kalbfleisch in Aachen 563 M, in München und Stuttgart 638 M, Speck in Aachen 1251 M, in Mannheim 920 M, Butter in Aachen 1239,30 M, in München und Königsberg 900 M, Margarine in Stuttgart 780 M, in Hannover 658 M, freie Vollmilch in Breslau 34,30 M das Liter, in Berlin 61 M, 1 Ei in Aachen 40,50 M, in München 17,50 M, gestoßener Haushaltungszucker in Mannheim 80 M, in Frankfurt a. M. 258 M, Kartoffeln in Breslau, Stutgart und Karlsruhe 10 M, in Aachen 19,60 M, Spinat in Karlsruhe 19 M, in Hamburg 70 M, gelbe oder Mohrrüben in Magdeburg 11,50 M, in Essen 31 M.

** **Einbruch.** Am Sonntag gegen 10 Uhr drangen Spitzbuben in das Zigarrengeschäft von Fahnemann, Ostenstraße ein, räumten den ganzen Bestand aus und schafften die Beute über den Mühlengraben, diesen durchwatend. Ferner entwendeten sie dem Inhaber — der Schwerkriegsschädigter ist — 5 bis 6 Anzüge. Als die Polizei hiervon erfuhr, nahm sie sofort die Verfolgung auf und ermittelte die Einbrecher, welche Teile von ihrer Bekleidung zurückgelassen hatten, in den jugendlichen Personen Willi Fritz, Fritz Grund, Max Bieberschulte und Fritz Falke. Die beiden Letztgenannten sind aus der Fürsorgeerziehung zum wiederholtenmal entwichen, bezw. beurlaubt. Die ersten 3 konnten in der Nacht noch festgenommen werden, sie wurden nach ihrer Vernehmung dem Amtsgericht zugeführt. Falke dagegen sprang aus seiner elterlichen Wohnung durch ein Fenster des 2. Stockwerks und ist noch flüchtig.

** **Steuerangelegenheiten dürfen nicht hinter den eigenen Geschäften zurückstehen.** Die Erledigung von Steuerangelegenheiten darf nicht hinter die Besorgung der eigenen Geschäfte zurückgestellt werden. Es darf verlangt werden, besagt ein Urteil des Reichsfinanzhofs, das für die Besorgung der Steuersachen mindestens die gleiche Sorgfalt aufgewandt wird, wie für die Verrichtung der Berufsgeschäfte. Anlaß zu der Entscheidung gab die versäumte Einhaltung der Berufungsfrist durch einen Geschäftsmann, der leidend war. Mag auch, sagt die Begründung, das Leiden dem Beschwerdeführer den Geschäftsbetrieb sehr erschwert haben, so hinderte es ihn doch nicht, während der üblichen Geschäftsstunden das Ladengeschäft persönlich zu besorgen. Wenn er auch nachher infolge des Leidens, der Ermüdung und Schmerzen nicht mehr imstande war, weitere Geschäfte wie die Einreichung der Berufungsschrift zu erledigen, so reiche dies doch nicht aus, die Versäumung der Berufungsfrist zu entschuldigen. Es könne nicht angenommen werden, daß der Geschäftsmann während eines ganzen Monats nicht in der Lage war die Berufungsschrift abzufassen, die doch nur in einer einfachen Erklärung bestand. Die Nichteinhaltung der Berufungsfrist müsse deshalb als verschuldet betrachtet werden.

** **Glück beim Unglück** hatte gestern nachmittag das 6jährige Söhnchen des an der Hörderstraße wohnenden Arbeiters Franz Bartels. Der Kleine hatte beim fröhlichen Ballspiel in dem dichten Nebel das Herannahen eines Kraftwagens mit Anhänger übersehen und lief direkt in die Räder des Anhängers hinein. Doch des Kindes Engel beschützte es sichtlich; der Kleine fiel so glücklich, daß er zwischen die Räder zu liegen kam und der Wagen über ihn hinwegfuhr, ohne daß ihm ein Leid geschah. Der Schrecken war dem kleinen Kerl allerdings ganz gewaltig in die Glieder gefahren und mit dem Spiel war es für den Nachmittag vorbei.

** **Schwerte-Ost.** Mit dem gestrigen Tage ist die dem Verwaltungsgebäude der Eisenbahnwerkstatt gegenüber belegene Haltestelle „Schwerte-Ost" dem Verkehr übergeben worden. Die neue Haltestelle liegt im Zuge der Strecke Schwerte-Geisecke und bedeutet die Anlage derselben für die vielen hier wohnenden Beamten und Arbeiter der Werkstatt, sowie für die Bewohner der neuen Siedlung eine mit großer Freude begrüßte Annehmlichkeit.

** **Der neu eröffnete Haltepunkt Schwerte-Ost** bleibt einstweilen für den Privattelegrammverkehr und die Gepäckabfertigung geschlossen. Das Publikum muß sein Reisegepäck selbst zum Packwagen bringen und dort abholen.

** **Wohltätigkeitskonzert am kommenden Sonntag.** In den Dienst der inneren und äußeren Mission stellt sich am 19. Nov. der hiesige Christliche Männerchor unter Mitwirkung von Frau Martha Glock-Essen, August Klotz-Langendreer, Gemischter Chor Halver und Bläserchor Schwerte. Das missionierende Konzert beginnt am Sonntag nachm. pünktlich 3 Uhr im Gemeindehaus, Hagenerstraße mit einem kurzen Eröffnungswort von Schriftleiter Richter. Dann folgen die musikalischen und gesanglichen Darbietungen in reicher, wohlausgewählter Fülle. Häßlers Jubelgesang, Hoff's Wechselchor: Soli der Gloria, Uthmanns: Errettung, Rückers: Wolken, Hansens: Die Waise, Glucks: Hoch tut euch auf und Eccarts: Herzenssonne, wird von den Chören dargeboten. Die Posaunen bringen Händels: „Jesaias", den Marsch aus „Josua" und ein Schlußstück, die Sopransolistin singt Mendelssohn's Arie aus dem Oratorium „Paulus", Gebhards: „Golgatha" und Bruno Röttigs: „Abendfeier". Somit verbürgt das Programm edelsten, geistlichen Kunstgenuß. Herr Pastor Florin wird inmitten der gehobenen Darbietungen ein Wort zur Feier sprechen und der Vorsitzende des Schwerter Christl. Männerchores eine Schlußansprache halten. Gegen 6 Uhr mag der sinnig zusammengestellte Nachmittag zu Ende sein. Da die Festordnung, die zum Eintritt berechtigt, nur 15 M kostet und sämtliche Reineinnahmen Werken der inneren und äußeren Mission zugute kommen, so ist für den Nachmittag neben bestem Gelingen im Dienste des Guten auch ein voller Saal zu wünschen. Möge niemand, der da kann, den schönen Nachmittag versäumen.

** **Keine Versicherung der Spiegelscheiben mehr.** In der letzten Versammlung des Spiegelglasscheibenvereins E. G. m. b. H., Schwerte, am 10. ds. Mts., wurde einstimmig beschlossen, keine Scheiben mehr über den 31. Dez. 1922 hinaus zu versichern. Nach diesem Termin lehnt der Verein jeglichen Schadenersatz ab. Es ist darum den Mitgliedern anzuraten, sich nach einer anderen Versicherung umzusehen. Leider war die Versammlung schlecht besucht.

** **Die Tätigkeit der Polizei** ist in den letzten Wochen, besonders aber während der Nebelperiode, nachts sehr in Anspruch genommen worden. In einem Hause an der Hohenzollernstraße bemerkten die Beamten gegen 3 Uhr Licht, sie revidierten die Türen und fanden in der Hintertür einen Dietrich; die Einbrecher hatten die Flucht ergriffen. In derselben Nacht sollte in eine Mühle eingebrochen werden. Als die Polizei sich näherte, flüchteten die Personen auch hier. Nun verlegten die Spitzbuben ihre Tätigkeit außerhalb der Innenstadt, stiegen in ein Werk ein, erbrachen ein Büro und entwendeten daraus mehrere noch brauchbare Anzüge, darunter einen von blauem Tuch. An der Königstraße versuchten Diebe einen Stall zu erbrechen, doch widerstand das 2. Schloß. Um doch wenigstens etwas zu erbeuten nahmen sie aus einer Laube ein Hirschgeweih — Sechsender —,

---

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill.

83] (Nachdruck verboten.)

Zwei weitere Tage verstrichen genau so wie die vorausgegangenen, und immer mehr festigte sich während dieser Zeit Ediths Ueberzeugung, daß in diesem düsteren Hause überhaupt keinerlei Tätigkeit ausgeübt wurde, abgesehen vielleicht von derjenigen, die ihre eigene traurige Angelegenheit betraf. Niemals gingen oder kamen Leute, die sie für die Besucher etwa vorhandener Patienten hätte halten können, und Tag und Nacht herrschte in dem unheimlichen Gebäude dieselbe Totenstille.

Auch aus dem Zimmer im zweiten Stock, an dessen Schwelle, wie sie bestimmt meinte, der Todesengel Wache hielt, drang nie ein Laut zu ihr herab. Und ebensowenig brachte man ihr die Nachricht, daß der Augenblick, auf den sie wartete, nahe sei. Wenn sie nach dem Ergehen des Kranken fragte — wahrlich nicht aus mitfühlender Teilnahme —, so bekam sie nichts anderes zu hören als das immer gleiche: „Es geht ihm schlecht, aber er ist noch immer am Leben."

Daß sie sich über vieles scheinbar Unerklärliche beständig den Kopf zerbrach, war begreiflich genug. Es schien ihr beinahe unfaßbar, daß die Kunde von dem Unglücksfall, dessen Opfer der vermeintliche Graf geworden war, inzwischen nicht schon auf irgendeinem anderen Wege nach Schloß Donnersberg gelangt sein sollte. Es handelte sich doch immerhin um eine gesellschaftlich hochstehende und wichtige Persönlichkeit, deren plötzliches Verschwinden nicht unbemerkt bleiben konnte. Und wenn auch sonst niemand ein Interesse an diesem jungen Manne genommen hätte, dem Major Brandenfels würde das Fehlen jeder Nachricht von ihm doch gewiß nicht gleichgültig geblieben sein, und bei ernstlichen Nachforschungen hätte man das Vorgefallene ihrer Meinung nach bald genug in Erfahrung bringen müssen.

Dann aber trat ein Ereignis ein, das sie mit Schrecken erfüllte und ihr plötzlich eine ganz andere, höchst beängstigende Auffassung von dem wahren Charakter ihres vermeintlich freiwilligen Aufenthalts in diesem Hause beibrachte.

Von ihrem Platze hinter den halb erblindeten Fensterscheiben aus war sie zur Zeugin einer kleinen Straßenszene geworden, wie sie hier in diesem armseligen Viertel vielleicht nicht unter die besonders aufregenden Vorkommnisse gerechnet wurde, die aber auf ihr empfindsames Gemüt einen starken Eindruck gemacht hatte. Ein zerlumptes, elend und verhungert aussehendes Kind von acht oder neun Jahren hatte in einem aus einer alten Kohlenkiste hergestellten Fahrzeug ein ungefähr einjähriges Schwesterchen oder Brüderchen hinter sich hergeschleift, seine Aufmerksamkeit war aber durch irgend etwas abgelenkt worden, so daß es nicht wahrgenommen hatte, wie der improvisierte Wagen immer näher an die Bordschwelle geriet, um schließlich vollständig umzukippen. Das kleine Kind wurde hinausgeschleudert und mußte sich wohl ernstlich verletzt haben, da es mit kreideweißem Gesichtchen regungslos liegen blieb, während ihm ein dünner Blutstreifen aus dem Munde sickerte.

In tiefster Seele erschrocken, war die Komtesse aufgesprungen, und ihr erster Gedanke war, daß diesem armen Kinde der Straße sofort Hilfe gebracht werden müsse. Es war nach ihrem Dafürhalten ja noch ein Glück zu nennen, daß dem armen, kleinen Wesen dies Unglück gerade hier, fast unmittelbar vor der Tür einer Klinik, zugestoßen war, wo man ihm ohne Zeitverlust auf die richtige Art Beistand leisten konnte. Auch wenn Doktor Pittius nicht anwesend sein sollte, mußten sich die Hausdame und die Pflegerin doch wohl hinlänglich auf die erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen verstehen. Sie wollte die Zeit nicht damit verlieren, durch ein Klingelzeichen einen von den Hausbewohnern herbeizurufen, sondern sie wollte selbst hinaus, um das ohnmächtige Kind von dem schmutzigen Straßenpflaster aufzuheben. Aber als sie, nachdem sie auf den Flur hinausgeeilt war, ihre Hand auf die Klinke der schweren, eichenen Haustür legte, mußte sie zu ihrem Erstaunen inne werden, daß dieselbe dem Druck nicht nachgab. Die Tür war ohne allen Zweifel verschlossen; und im Schloß steckte kein Schlüssel. Blitzartig schoß ihr die Frage durch den Sinn: Was soll das bedeuten? Wäre nicht das Fehlen des Schlüssels gewesen, so würde sie angenommen haben, daß lediglich Unberufenen der Eintritt verwehrt werden sollte. So aber blieb kaum eine andere Deutung übrig, als daß es sich vielmehr darum handelte, irgend jemanden am Verlassen des Hauses zu hindern. Und die Folgerung lag nahe genug, daß dieser Jemand kein anderer war, als sie selbst.

War es denkbar, daß es sich so verhielt? War sie wirklich eine Gefangene in diesem unheimlich düstern, geheimnisvollen Hause?

26. Kapitel.

Als der Freiherr von Reckenburg seine beiden unerwarteten Besucher zum Nähertreten aufgefordert hatte, war ihm für den Moment die Anwesenheit des Doktors Odemar vollständig aus dem Gedächtnis entschwunden. Und er wurde an sie erst wieder erinnert, als er den jungen Schriftsteller, der die Ankömmlinge noch nicht sehen konnte, sagen hörte:

„Setzen Sie sich, bitte, meinetwegen keinen Unannehmlichkeiten aus, Herr Baron! Wenn die Herren, wie ich vermute, von der Kriminalpolizei sein sollten, so stehe ich ihnen zur Verfügung."

Schon beim ersten Wort hatte sich von Reckenburg umgewendet, um die beiden anderen zunächst am Weitergehen zu hindern.

„Ah, ich vergaß, daß Ihrer da drinnen eine Ueberraschung wartet," sagte er. „Ich habe hier einen Gast, den Sie beide kennen, und ich muß Sie ersuchen, mir Ihr Wort darauf zu geben, daß Sie zu niemandem von seinem Hiersein sprechen werden, wenigstens nicht früher, als bis ich Sie ausdrücklich Ihres Versprechens entbunden habe. Ich werde Ihnen später die nötigen Erklärungen geben, und gegen den Verdacht, als ob es sich dabei um sträfliche Dinge handeln könnte, brauche ich mich wohl nicht erst zu verwahren — wenigstens nicht Ihnen gegenüber, Herr Senator, auf dessen gute oder schlechte Meinung es mir ja allein ankäme."

Der Amerikaner nickte stumm, und der Freiherr trat zum zweiten Male beiseite, um ihm und dem Major den Eintritt freizugeben.

(Fortsetzung folgt.)

welches dort beseitigt war. So vergeht kein Tag an dem nicht Einbrüche oder Diebstähle vorkommen. Besonders sind es Jugendliche, die ihr lichtscheues Gewerbe ausüben. Die eifrige Tätigkeit der Polizei ist nur anzuerkennen. Eine gründliche Tracht Hiebe wäre den Jugendlichen eine wesentliche Hilfe und Abschreckung. Mehr noch müßten vorbeugende Maaßnahmen getroffen werden. Alle Vereine, die ernste Jugendpflege treiben, bedürfen unserer Unterstützung, alle Unternehmungen, die der Jugend Gutes bieten, unserer Hilfe. — Elternhaus, Schule und Kirche und aufrechte Männer der Wahrheit: Erbarmt Euch der Jugend unserer Stadt.

** **Dienstjubiläum.** Auf seine 25jährige Tätigkeit im Dienst der Gutehoffnungshütte, vormals L. Möhling, kann der Versandmeister Herr H. Hülsmann, wohnhaft Klusenweg, hier, zurückblicken. — Einem zweiten Jubilar, dem Rietenmacher Herrn Heinr. Schniewind, ebenfalls Klusenweg hier, wurde am 13. d. M. vom Herrn Direktor Möhling eine silberne Uhr und einer Widmung unter Glas und Rahmen auch für 25jährige treue Dienste überreicht. Diese beiden Jubiläen zeugen von einem guten Verhältnis zwischen Werk und Arbeiterschaft und ehren darum den Prinzipal ebenso wie den Jubilar. Möchte es allenthalben also sein.

** **Für den Jugendnachmittag** am kommenden Samstag, 18. November, pünktlich 4 Uhr, konnte zunächst die wertvolle Fortsetzung des schönen geschichtlichen Films „Aus des Großen Friedrichs Jugendzeit" gewonnen werden trotz des hohen Leih-Preises, den grade dieser Film beansprucht. Er ist aber so künstlerisch und geschichtlich wertvoll, daß wir ihn der Jugend Schwertes zeigen wollen. So echt sind die historischen Personen und Vorgänge, daß hier eine Lehrstunde ersten Ranges geboten wird. Joachim, Hans von Ziethen, der Husarengeneral, tritt als neue Person hinzu. Ergreifend sind die familiären Vorgänge dargestellt. Fritzens Begnadigung, des Vaters Sterben, der Anfang einer ganz neuen Geschichtsepoche und vieles andere mehr. Wir wollen der Darstellung nicht vorgreifen. Sie muß direkt wirken. Selbstverständlich sollen die für die Kinder notwendigen Erläuterungen bei der Vorstellung selbst nicht fehlen. Innere Teilnahme, die sich ruhig äußerlich kund tun mag, soll der Jugend auch diesmal wieder gestattet sein. Die Leitung liegt dabei in fester, sachkundiger Hand. Uns dünkt, hier geschieht ein fruchtbarer Jugenddienst: Vom Besten das Beste! — Wir bedauern nur eins: der hohen Stromkosten halber kann in Zukunft wahrscheinlich Sonntags nachm. keine Jugendvorstellung mehr sein. Die Eintrittspreise sind eben zu billig gestellt. Man will dadurch möglichst allen Kindern dienen. So muß an den Samstagnachmittagen die Jungschar etwas enger zusammenrücken. Und wenn wir die Eltern bitten dürfen, ihren Kindern das ermahnende Wort mitzugeben, sich gehorsam und ganz verträglich zu zeigen, dann wird es auch bei größerem Andrang schön werden. Wie sagt das alte kerndeutsche Sprichwort? „Geduldige Lämmer gehen viele in einen Stall." Wenn sich kein böser Junge als Stacheligel entpuppt, muß es also geben am Samstag, auch bei größerer Fülle. Was noch mehr geboten wird und sonst noch zu sagen ist, wird morgen in der Zeitung zu lesen sein.

** **Wilhelm Busch im Film.** Die B. F. A. erwarben das Verfilmungsrecht der Werke Wilhelm Buschs. Zunächst werden „Max und Moritz" und „Hans Huckebein" als Zeichenfilme auf der zappelnden Leinewand erstehen. Das ist wieder was für unsere Jugend an den Samstagnachmittagen.

*

Aplerbeck, 16. Nov. **Tödlicher Unglücksfall.** Auf der Zeche „Schürbank" verunglückte Montag mittag 1 Uhr der 18½jährige Bergmann Bruno Krause. Der Verunglückte wurde durch Steinfall aus dem Hangenden getroffen und sofort getötet.

Aplerbeck, 16. Nov. **Für mehrere hunderttausend Mark Diebesschaden.** Ein Einbruch wurde in der vergangenen Nacht in dem Herren-Spezialgeschäft von Hartleif am Markt hierselbst ausgeführt. Für die Tat kommen mehrere Diebe in Frage. Einer derselben stieg mittels eines am Tatort liegen gebliebenen aus Hanf geflochtenen Pferdegurts durch ein offenstehendes Oberlichtfenster. Das Geschäft ist fast vollständig ausgeräumt worden, die besten Waren fehlen sämtlich. Eine große Schaufenstereinrichtung im Werte von mindestens 75 000 Mark ist zerstört worden. Der Gesamtschaden beläuft sich auf mehrere Hunderttausend Mark.

Aplerbeck, 16. Nov. **Eingebrochen** wurde auch in die Lager- und Büroräume Phönix-Einkaufs-Genossenschaft. 1 Adler-Schreibmaschine, 1 Kiste Kernseife, 5 große Pakete Tabak a 15 Pfd., eine größere Menge Da Capo-zigaretten und verschiedene sonstige Warenbestände fehlen.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Hauptmannsfeier in der Universität.

Tll. **Berlin,** 16. Nov. Gestern mittag 12 Uhr fand in der neuen Aula der Berliner Universität zum 60. Geburtstage Gerhardt Hauptmanns eine Feier statt, zu der der Dichter mit Gemahlin, Reichspräsident Ebert, Reichstagspräsident Loebe, der Rektor der Berliner Universität erschienen waren. Unter stürmischem Jubel betrat Hauptmann die Rednertribüne, um in schlichten, zu Herzen gehenden Worten für all die Liebe und Aufmerksamkeit zu danken, die ihm aus allen Kreisen unseres Volkes an diesem Tage erwiesen wurde. Das höchste Ziel liege auf dem Wege zur Humanität. Mit dem Verlangen nach einer neuen göttlichen wahren Inspiration schloß der Dichter.

Neuer Zusammenstoß in Köln.

Tll. **Köln,** 16. Nov. Auch gestern kam es in Köln wieder zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und Demonstranten. Ein Polizeibeamter wurde durch einen Streifschuß verletzt, worauf er von seiner Schußwaffe Gebrauch machte. Sonst wurden nur kleine Verletzungen festgestellt. Die hiesige Besatzungsbehörde hat von der Rheinlandskommission die Bemächtigung erhalten, Versammlungen zu verbieten und den Verkehr einzuschränken.

Entspannung in Düsseldorf.

Tll. **Düsseldorf,** 16. Nov. Gestern ist eine merkliche Entspannung in der allgemeinen Lage eingetreten. In mehreren Betrieben wird wieder gearbeitet. Während der Nacht und auch während des Vormittags sind keine weiteren Ruhestörungen vorgekommen. Dagegen versuchten Düsseldorfer Ausständige die Bewegung nach Mülheim zu tragen und in die Thyssenschen Werke einzudringen, sie wurden aber von der dortigen Polizei abgewiesen. Zur Zeit finden Verhandlungen zwischen den Streikenden, den Gewerkschaften und den Arbeitgebern statt.

Hänisch Regierungspräsident in Wiesbaden.

Berlin, 16. Nov. Zum Nachfolger des Regierungspräsidenten von Wiesbaden Dr. Momm ist, laut „Voss. Ztg.", der frühere Kultusminister Hänisch ausersehen.

Poincare abgewirtschaftet.

Paris, 16. Nov. „Oeuvre" schreibt, in den Wandelgängen der Kammer habe man von dem kommenden Ministerium gesprochen. Selbst die treuesten Anhänger Poincarees gäben ihm nur noch 14 Tage Zeit, höchstens aber sechs Wochen. Ganz plötzlich habe man bemerkt, daß Deutschland, seitdem das Ministerium Poincaree am Ruder sei, nichts bezahlt habe und daß der Sturz Lloyd Georges die Beziehungen zu England nicht gebessert habe.

Olympiatheater Dortmund.

„Ein Herbstmanöver". In wirkungsvoller Aufmachung, die Hauptrollen in guten Händen brachte das Olympiatheater in Dortmund am Samstag die Erstaufführung von Kalmanns des Magyaren, reizender Operette „Ein Herbstmanöver." (Csardasfürstin, Hollandsweibchen, Zigeunerprimas, Faschingsfee, sind auch Kalmanns Schöpfungen). Während des Manövers werden Offiziere, u. a. Oberleutnant von Lörenty, im Schlosse der Baronin Risa von Marbach einquartiert. Lörenty weigert sich, das Schloß seiner Ahnen, das ein Nebenbuhler seinem verschuldeten Vater zu entreißen verstand, zu betreten. Er übernimmt für den Reservefeldwebel Wallerstein die Feldwache. Der Baronin, die schon nach einer kurzen Ehe Witwe geworden ist, gelingt es nach vieler Mühe und List, Lörenty doch ins Schloß zu locken und zur Insubordination zu verleiten. Das Ende vom Liede ist natürlich, daß sie sich kriegen. Die einzelnen Akte zeichnen sich durch besonders stimmungsvolle Abschlüsse aus. Durch stimmliche Fülle und wirkungsvolle Darstellung gefiel Else Gesewitz als Baronin Risa von Marbach sehr und Kurt Dissen, als Partner, gab den Oberleutnant von Lörenty mit leidenschaftlicher Empfindung bei klangvoller Stimme. Und doch fehlte etwas (?), sodaß man lachte, wo Rührung am Platze war. Grete Köhler, als die naive Tochter des Feldmarschalleutnant zeigte bei angenehmer Stimme ein wohlgefälliges Spiel. Mehr Spielroutine wird noch kommen. Marosi, der Freiwillige, wurde durch Gerta Tomaszewski in ansprechender der Weise mit viel Temparament wieder gegeben. Die freudige Zustimmung, die Fritz Grieb's Wallerstein zu Teil wurde, beweist, daß er den Reserve-Kadetten, den „garnicht in diese Branche Passenden" überaus treffend und stets scharf pointierend, darstellte. Rührend spielte Edwin Althauser als Großknecht. William Diedrich als vorzüglicher Feldmarschalleutnant. Bezeute zugleich eine treffliche Spielleitung. Unter Werner Gaßmanns bewährter Musikdirektion wurde das Stück in flottem Tempo vorgetragen, auch der Chor war im allgemeinen tapfer bei der Sache. Die prickelnde Musik fein abgetönt, fand reichen, wohlverdienten Beifall, so daß es an Blumenspenden nicht fehlte und auch an fernerhin vollem Hause es nicht mangeln wird.

Stadttheater Dortmund.

Freitag, 17. Nov. 7½ bis gegen 10 Uhr. Preise 3. 2. Abend der Kammerspielvormiete. Kain.

Sonnabend, 18. Nov. 7 – 10½ Uhr. D 10. Preise 2. Peer Gynt.

Bekanntmachung.

Der unterm 8. September 1922 beschlossene Nachtrag zur Hundesteuerordnung der Gemeinde Holzen hängt im Gemeindekassen der Gemeinde Holzen öffentlich aus.

Westhofen, den 13. November 1922.

Der Amtmann: gez. Arndt.

Bekanntmachung.

Gemäß Beschluß der städtischen Vertretungen sind die Gebühren der Kanalgebührenordnung von 10 auf 20 % des Nutzungswertes des angeschlossenen Grundstücks mit Wirkung vom 1. Oktober 1922 ab erhöht worden. Der Bezirks-Ausschuß in Arnsberg hat diese Aenderung am 1. November d. Js. genehmigt.

Schwerte, den 11. November 1922.

Der Magistrat.

Achtung! Achtung!

Suche passendes

Lokal in Schwerte

für **Roßschlächterei** gegen hohe Vergütung zu mieten.

Kaufe Schlachtpferde

zu den **höchsten Tagespreisen** und zahle bis **Mk. 80,—** und mehr per Pfund Lebendgewicht.

Bei Unglücksfällen schnellste Bedienung.

Für Vermittlung von Käufen zahle ich hohe Provision.

Roßschlächterei H. Büngener, Hörde

Telefon 694.

Tante Lukrezia.

Eine Bubengeschichte

von Francesco Chiesa-Lugano.

Francesco Chiesa, der feinsinnige Tessiner Dichter, besitzt seit langem schon eine ihm treu ergebene Gemeinde von Lesern, die seine Kunst voll klarer Beobachtung und voll zartem Humor schätzt.

Soeben erschienen seine Novellen unter dem Titel „Bubengeschichten" im Verlage der Süva G. m. b. H., München-Pullach.

Wir bringen als Probe dieser gediegenen Erzählerkunst eine Novelle, die ebenso sehr durch ihre Psychologische Tiefe, wie durch ihre geschickte Form für das ganze Buch wirbt.

Preis des schön gebundenen Buches 220 M. Zuhaben in der Buchhandlung Braus, Schwerte.

*

Nimmer hatte Tante Lukrezia einen festen Platz in unserem Hause gefunden. Aus dem Salon war sie auf den Boden gewandert, vom Boden ins Fremdenzimmer hinuter; dann in den „Bums".

Bums nannten wir ein großes, recht dunkles ebenerdiges Zimmer; ein bischen Speisekammer, ein bischen Aufnahmestätte war er für alle Sachen, die anderswo schlecht untergebracht waren; der Jahreszeit gemäß hingen da Knoblauchbündel und Wurstreihen und in Papierbeutel eingenähte Linden- und Fliederblüten . . . In Mannshöhe lief da ein von Tragsteinen gestütztes Brett an den Wänden entlang, darauf standen Körbe, leere Flaschen, alte Zeitungen; und mitten unter all diesen Sachen Tante Lukrezia.

Fast gegenwärtig ist mir noch das wunderliche Gefühl, halb Furcht, halb Mitleid war's, das der große, totenblasse Kopf von der Höhe seines Standortes aus in mir hervorrief, wenn man mich zur Nachtzeit irgend was in diesem dunklen Zimmer suchen ließ.

Eines Abends sperrte man mich in den „Bums" ein, (welcher auch häuslicher Kerker war), weil ich mich den ganzen Nachmittag mit der üblichen Bande herumgetrieben hatte. Der Groll über die Strafe hielt mich starr und scheel blickend eine Zeit in einem Winkel fest; dann aber wurde mein Gemüt nachgiebig und ich fühlte mich ganz, ganz weich werden, eine feige Schwermut erfüllte mich, Schluchzen würgte in der Kehle und die Augen waren tränenschwer. . . Gleichwohl beherrschte ich mich noch aus einem gewissen Ehrgefühl heraus. Da, als ich mein Gesicht umdrehte sah ich auf einmal die unheimliche weiße Farbe der Tante Lukrezia, die wie eine Erscheinung im Dunkel zu schweben schien. Einen lauten Schrei stieß ich aus und, mich an die Türe klammernd, brüllte ich mit allen mir zu Gebote stehenden Stimmitteln, daß ich bereue; und: „Verzeiht mir ich will's ja nicht wieder tun! . . ." und Tränenströme gab's und all' die feierlichen Lumpereien. Und um nichts auf der Welt würd' ich mich wieder umgedreht haben, da ich das furchteinflößende weiße Haupt mir auf den Hacken fühlte.

Von jenem Vorfall behielt ich im Grunde meines Herzens ein ziemlich peinliches Schauergefühl und einen gewissen Haß auf Tante Lukrezia zurück. Dann ließ das nach und ich erinnere mich, daß ich eines Tages, es war Ostersamstag, der große Reinemachetag fürs ganze Haus) während die Messingleuchter und die Kupferpfannen geputzt, die Lorbeerzweige in der Küche erneuert und alle Fenster dem Frühlingswinde und dem Glockenklange aufgemacht wurden, in den „Bums" ging und auf einer Leiter bis zur Tante Lukrezia hinaufstieg. Man mußte doch bei der großen Unordnung um sie herum etwas aufräumen an einem solchen Tage! Und auch sie von Staub und Spinnweben befreien.

Sachte, sachte tat ich's. In ihre Augenhöhlen und ihre Ohren fuhr ich mit einem Eifer, einer Ehrerbietung hinein, die schier Zuneigung ausdrückten. Doch die großen, pupillenlosen Augen schüchterten mich ein; hielten mich fern. . . recht ohne Unruhe konnt' ich das so merkwürdig gekräuselte Haupt, diesen Wald von Locken ansehen, die wie die Maiskörner in ihrem Kolben, sich ganz, ganz dicht aneinander drängten. . . Und als ich die Leiter hinunterstieg, summte ich nicht mehr vor mich hin.

Nicht selten führte ich irgend einen meiner Freunde, der sie sich ansehen sollte, in den „Bums".

„Ist's wirklich wahr", fragten sie mich, „daß es eine Tante von Euch war, eine böse. . . Eine, die nimmer in die Kirche ging?" . . .

„Ach gar!" — antwortete ich. — „Sie lebte zu der alten Heiden Zeiten. Wie hätt' sie denn in die Kirche gehen können, wo 's noch keine Kirchen gab?"

„Eine Hexe, die der Papst auf dem Marktplatze in Rom hat verbrennen lassen?"

„Aber was denn!" — warf ein anderer dazwischen — „eines Nachts hat sie sich in ihrem Schlafzimmer aufgehängt, weil sie sich übel aufgeführt hatte. Da hat sie ja noch die Strickspuren um den Hals herum."

Mit rotem Gesichte traktierte ich sie mit Dummköpfen und Eseln. Manchen Puff verteilte ich auch, mehr als einmal. Im Grunde aber würd' ich nimmer die Hand für sie ins Feuer gelegt haben. Verletzt fühlt' ich mich von solch üblen Nachreden, die meiner Tante Lukrezias Ehre nahe traten, und verteidigte sie voller Hitze und Wut, wie man Familienmitglieder billigerweise Fremden gegenüber verteidigen muß. Und doch . .

„Aber war sie wirklich Eure Tante?"

Bald antwortete ich ja, bald nein. . . Bald ließ ich die Sache auch ein bischen ungewiß. Wer weiß wie oft war mir vom Papa und den Anderen im Hause gesagt worden, daß die Frau nichts mit unserer Familie zu schaffen habe. . . Und sei ein Weib aus weit zurück liegenden Jahrhunderten: und eines Tages würd' ich ihr in der römischen Geschichte begegnen. . . Alle aber, Papa und Mama auch, sagten immer wieder: Tante Lukrezia. . . Also?

Und übrigens, römische Geschichte? . . . Was wußte ich von römischer Geschichte. In den beiden Worten: „Römische Geschichte" verspürte ich wohl einen unsäglich geheimnisvollen und märchenhaften Klang. . . Römische Geschichte war zweifelsohne etwas dem Alltagsleben ganz Fernstehendes; etwas zu den ausschweifendsten Vermutungen Berechtigendes. . . Eine Tante, die etwa garnicht unsere Tante war, nein, aber doch.

Als ich eines Tages auf dem Boden droben in einer Lade kramte, fand ich die „römische Geschichte." Ohne weiteres fühlte ich mich ein bischen vernichtet; ein bischen, wie soll ich sagen? der Illusion beraubt. Das da war die ganze römische Geschichte? Nichts weiter wie dies armselige hundertfünfzig Seiten starke Bändchen?

Der Glaube aber ward wieder ehrfurchtsvoll und phantasiereich, als ich die ersten drei, vier Seiten, und ebensoviele hier und da gelesen hatte. Die vielen, mir unverständlichen Dinge ballten sich Stück für Stück wie ein geheimnisschwerer Nebel um die wenigen mir verständlichen Dinge herum. Einen Schritt wagte ich mich vor und blieb wie von einer Ehrfurcht gebietenden Lanzeweile ergriffen stehen. Und Tante Lukrezias Erlebnissen nachzuforschen, kam mir garnicht in den Sinn.

Auf einmal fiel sie mir wieder ein und ich begann unter starkem Herzklopfen zu suchen. Doch das kostete Zeit und Geduld! Endlich fand ich sie, die berühmte Tante Lukrezia! . . . Ach, wenige sparsame Nachrichten: fünf, sechs Zeilen im ganzen, die meiner geistigen Fassungskraft solchen Trotz boten! . . . Lukrezia, . . . des Collatinus keusche Gattin. . . (Und wer war Collatinus?) Von Sextus Tarquinius geraubt. (und wer war denn auch der?)

Weiter nichts. Nicht ein einziges Wort über diese Schändung, die mich am meisten verwirrte. Doch, wie groß meine Neugierde und wie vollkommen meine Arglosigkeit auch war, ich hütete mich wohl, den Papa oder wen anders danach zu fragen.

Unter einem Dachballen versteckte ich die römische Geschichte und ging hinunter, um Tante Lukrezia wieder zu sehen. Die Unglückliche hatte sich also wirklich tot gemacht. . . War also eine zur Hölle Verdammte, verdammt für immer, da unten in dem Höllenfeuer zu braten. . . Jetzt schien ich zu begreifen, warum ihre Augen vor Entsetzen weit aufgerissen waren, warum jene zahllosen Löckchen wie die Geschwülste einer schrecklichen Krankheit aussahen. Abscheu siegte über das bischen Mitleid, welches ich bis dahin immer mit meiner Furcht gepaart hatte. Furcht ward bitterer Haß; und wenn nicht der Gedanke gewesen wäre, Rechenschaft darüber ablegen zu müssen, würd' ich die unselige Figur in Stücke zerschlagen haben.

(Schluß folgt).

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen gestern Abend 9 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Lagermeister

Eduard Selve

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 52 Jahren zu sich in den Himmel zu nehmen.

Diese Trauerbotschaft allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ergste, Frankfurt (Main), Schwerte und Bürenbruch, den 15. November 1922.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 19. November 1922, nachm. 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Nachruf.

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb am Dienstag abend plötzlich und unerwartet unser langjähriger Mitarbeiter, der Lagermeister

Eduard Selve

im Alter von 52 Jahren.

Seit 1884, also 38 Jahre lang, war der Entschlafene mit seltener Treue und Gewissenhaftigkeit in unserem Hause tätig. Ein Mann von aufrechter Gesinnung war er uns ein treuer Verwalter, unter seinen Mitarbeitern ein gutes Vorbild. Sein Andenken wird bei uns noch lange fortleben und werden wir ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Gebr. Heimann
Kettenfabrik Ergste.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, Dienstag Morgen 7½ Uhr meinen lieben, unvergeßlichen Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Oberschaffner a. D.

Heinrich Wagener

im 71. Lebensjahre nach langem, schweren mit großer Geduld ertragenem Leiden, mehrmals gestärkt mit den hl. Sakramenten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefstem Schmerz:

Ww. Marie Wagener geb. Krieg
und Kinder.

Schwerte, Hagen, Düsseldorf und Dortmund, den 14 November 1922

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 17. November, nachm. 4 Uhr vom Sterbehause, Bismarckstraße 15 aus, statt.

Das Seelenamt ist Sonnabend morgens 7,40 Uhr in der katholischen Pfarrkirche.

Schokoladen- u. Zuckerwaren
Großhandlung
Hornbruch & Co., G.m.b.H., Schwerte (Ruhr) Markt 8

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Stets reichhaltiges Lager in den Erzeugnissen der ersten deutschen Fabriken.
Verkauf zu Fabrikpreisen.

Zahle für Weinflaschen Mk. 26,-
für Sektflaschen Mk. 22,-.
W. Specht
Kath. Vereinshaus.

Deutsche Friedensgesellschaft
Ortsgruppe Schwerte.

An der Beerdigung unsers lieben Gesinnungsfreundes

Adolf Herrmann

am Freitag nachm. ½3 Uhr bitten wir die Mitglieder sich möglichst vollzählig zu beteiligen.

Beitritt vom Vereinslokale Schotte, Hüsingstr. aus.

Der Vorstand.

Kösters Saal
Ab Freitag, 17. Nov., bis Sonntag, 19. Nov. täglich abends 8¼ Uhr:
Gastspiel
d. weltberühmt. Illusionisten



Mara u. Any Eva Fay
Tierverwandlung, Blumen aus d. Jenseits, Tischrücken. Ferner Tamins indische Traumaturgie, Das schlafende u. schwebende Wunder d. indisch. Marabuts. Zeppelin 10, das geheimnisvolle Luftschiff. Ein Flug durch die Luft?
Any Eva Fay das Rätsel aller Rätsel.
Preise der Plätze (einschl. Steuer): Sperrsitz 100 Mk., 1. Platz 80 Mk., 2. Platz 60 Mk.
Vorverkauf: Zigarrenhaus **Künkler.**

O·d·e·o·n
Varietee-Palast
Dortmund
Brückstraße 39/41
Telefon 3047 u. 4900
Das führende Haus am Platze!
Einlaß 7 Uhr.
Anfang 7,30 Uhr
Vorstellung 7,45 Uhr.
Vom 16.—30. Nov. 22
Das neue sensationelle Weltstadt-Programm.
10 auserlesene Debüts 10
Felix und Fritz Briant in ihrer phänominalen Scene „Im Rausche des Alkohols".
Hellopia Trio, Sensations Equilibristen.
Original Daysons Compagnie „Die fidelen Nachtschwärmer", feriös komischer Skarischer Bar-Akt.
3 Geschwister Torrero, Bühnen Luft-Akt.
Elly Rene, die brillante Opernsängerin.
Fred Hero, „Das goldene Muskelspiel".
Hans Wienert, der beliebte Grotesque-Komik.
Joe Afro, das Universal Unikum.
Sidi und Partnerin, Bomben- und Granaten-Jongleur.
Max Okeans und Partnerin, Combinations Akt an fliegenden Ringen.

N B. Karten sind im Vorverkauf an der Tageskasse von 10—1 Uhr und ab 4 Uhr zu haben. Telefon 3047 und 4900

Christlicher Männerchor Schwerte.
Wohltätigkeits-Konzert.
zu Gunsten der inneren und äußeren Mission am **Sonntag d. 19. Nov., nachm. punkt 3 Uhr** im evgl. Gemeindehause, Hagenerstraße.

Mitwirkende: Frau Martha Glock, Essen (Sopran), Herr August Klotz, Langendreer (Begl.), Gemischter Chor Halver, Bläserchor Schwerte

Programme zum Preise von 15 Mark, die zum Eintritt berechtigen, sind erhältlich bei den Mitgliedern und an der Kasse.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Ich kaufe jeden Posten!

Alteisen pro kg.	30 M.	Ziegenfelle d. St.	1800 M.
Lumpen „ „	30 „	Hasenfelle „ „	250 „
Papier „ „	20 „	Kaninchenf. „ „	150 „

Auf Wunsch Abholung!
Michael Gorazka, Bahnhofstraße 138
Telefon 487.

Der Film von dem man spricht! — Ab Freitag in der Reichskrone!

Friedericus Rex

2. Teil: Vater und Sohn
Ferner: Henny Porten in ihrem Großfilm

Frauenopfer



Sie kaufen gute Qualität wenn **Pilo** auf der Dose steht

Ein gut erhaltenes Haus
mit Kolonial- und Delikatessengeschäft in ländlicher Gegend mit freiwerdender **4 Zimmer-Wohnung,** Lagerräume, sowie großen Garten, gegen ein besseres **Einfamilienhaus** in Schwerte zu tauschen gesucht. Off. erbitte unter Nr. 5422 an die Geschäftsst.

2—3 Morgen Land
gesucht.
Zahle nach Lage und Beschaffenheit 40 bis 60000 Mk. pro Morgen
Offerten unter Nr. 5417 an die Geschst. d. Ztg.

1 oder 2 Familien-Haus
möglichst mit Garten in Schwerte geg. Kassa zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter Nr. 5421 a. d. Geschäftsst.

Suche
sofort u. spät. f. kapitalkr. Käuf. Objekte all. Art und Größe zw. Wohn- u. Geschäftshäuser, Hotels, Villen Wirtschaften, Cafés, Molkereien, Mühlenbetr., Fabrikgeb. od. dazu geeignete Geb., Landwirtschaft, in jed. Größe Zahl. nach Wunsch.
Otto Heinr. Scholz
Schwerte, Gr. Marktstr. 6
Fernruf 415

Empfehle mich zum
Nähen
in und außer dem Hause
Westenstr. 8.

Asthma
kann **geheilt** werden. Sprechstunden in **Hagen, Körner-, Ecke Karlstr.** (Rest. Hopfenblüte) jeden **Donnerstag** von 9-1 Uhr.
Dr. med. Alberts,
Spezialarzt, Berlin SW 1.

Bilanz

der Ein- und Verkaufsgenossenschaft e. G. m. b. H. zu Schwerte
am 30. Juni 1922.

Aktiva		Passiva	
An Effecten-Konto	1915.—	Für Geschäftsanteil Konto der Genossen	290.—
„ Utensilien-Konto	1.—	„ Darlehn-Konto	15000.—
„ Konto-Korrent-Konto	185469.21	„ Reservefonds-Konto	4475.74
„ Kassa-Konto	9852.66	„ Rücklagefonds-Konto	24165.22
„ Waren-Konto	42880.10	„ Konto-Korrent-Konto	181457.89
		„ Gewinn- u. Verlust-Konto	14729.12
	240117.97		240117.97

Gewinn- und Verlust-Konto am 30. Juni 1922

Soll		Haben	
An Unkosten-Konto	28507.47	Für Waren-Konto	43985.11
„ Reservefonds-Konto	1732.84	„ Zinsen-Konto	1850.74
„ Rücklagefonds-Konto	866.42		
„ Bilanz-Konto	14729.12		
	45835.85		45835.85

Mitgliederzahl am 1. Juli 1920 29
Zugang i. Laufe d. Geschäftsjahres 1921 | 2 —
Abgang „ „ „ „ „ —
mithin Mitgliederzahl am 30. Juni 1922 29

Die Haftsumme, wofür die Mitglieder aufzukommen haben, beträgt Mk. 14500.—
Das Geschäftsguthaben der Mitglieder beträgt Mk. 290.—

Ein- und Verkaufsgenossenschaft e. G. m. b. H. zu Schwerte
Hohenschwert. Becker. Plässer.

Zu jeder Jahreszeit wird es bei Jung und Alt gern gesehen, wenn als erfrischende Nachspeise ein

Oetker Pudding



auf den Tisch kommt. Mit frischen gekochten oder eingemachten Früchten, mit Rhabarber oder mit Fruchtsaft angerichtet, ist dies zugleich eine nahrhafte und gesunde Speise. Der besondere Zusatz von knochenbildenden Salzen in Dr. Oetker's Puddingpulver macht diese zu einem hervorragenden Nährmittel für heranwachsende Kinder, und sollte diesen so oft als möglich vorgesetzt werden.

Dr. Oetker's Puddingpulver
kommen niemals lose, sondern nur in Originalpaketen mit der Schutzmarke
„Oetker's Hellkopf"
an den Mandel.



ULLSTEIN-SCHNITTMUSTER

für
Kinderkleidung



erhältlich bei
+ Otto Marx Nachf. + Schwerte +

Puppenklinik
Perrücken etc. Wilhelmstr. 22

F. W. NIPPUS
Ostenstr. 26 (zur Helle)
Schokoladen und Zuckerwaren en gros
Fernruf 468
Erzeugnisse erster Firmen. Verkauf nur an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Wie vermindere ich die Kosten für Schuhreparaturen?
Nur dadurch, daß ich „schwarze Sohlen" verwenden lasse.
Dieselben sind zu haben bei
H. Hitzegrad, Schuhmachermeister
— Kenningweg 26. —
Spezialität: Anfertigung von orthopädischen Schuhen für **Kriegsbeschädigte.**
Zugelassen vom Versorgungsamt Dortmund.

Drucksachen für Vereine
liefert schnellstens die
Buchdruckerei Carl Braus.